



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Trost Bethlein der Krancken

Binet, Étienne

Cölln, 1622

Das zwölffte Capittel. Das alle Vbung der Andacht den Krancken gantz leicht und süß seyen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60072)

stercku Gottes heilige fürsehung / vnd be-
 klagest dich biß in Himmel deines Leidens.
 Lebe entweder besser / oder leide dein Kranck-
 heit die du verdienet gedültriger / sonstem
 wird zu besorgen seyn / es möge sich die göt-
 liche Erbärnde / bald in strenge verkeren.
 Berrige dich nicht selbstem : Wo du dich
 nicht anders in handel schicken wirst / hab
 ich sorg / ich werde dir bald zum gewissen
 Propheten werden / Gott wolle mich dar /
 für / vnd dich für allem zeit. vnd ewigem
 Ubel bewahren.

Daß alle Übung der Andacht
 den Kranken ganz leicht vnd
 Süß seyen.

Das Zwölffte Capittel.

Der Krancke.

Nichts empfinde ich in die-
 ser meiner Kranckheit beschwers-
 licher / als das ich nit mehr lust zur Andacht
 befinde / als ein vnuernüfftigs Thier. Ich

muß auff diesem Polster liegen bleiben wie
ein Klotz / dz nur den Arthem zeugt / ruffet
schreyet vnd nichts mehr guts verrichten
kan: Möchte ich nur mit einem Seufften
mein Schmergen lindern / so wolte ich
gern mit meiner Kranckheit / wie mit ein
Kindespöblein spielen Was ist aber? wie
kan ein Krancker viel betten: nichts kompt
ihm mehr für als das Bbel / welches er
leidet/dahin gehen sein Gedancken/ davon
redet sein Zung.

Der Tröstende

Vielleicht vermeinstu/ Gott woll vñ
allen solche Andacht haben wie bey den
Carthusiern oder Capuciniern zu finden.
Nein zwar: von denen die durch schwach-
heit ermattet seynd/ fordert er kein solchen
inbrunstigen Geist / der das Gemühe in
stetter Betrachtung gehn Himmel erhebe.
Es ist oft der Andacht nichts mehr zuwi-
der/als Andacht/wan solche vnzeitig/ vñ
falsch ist: Es weiß der gürtige Gott wol/
dz wir mit schwachem Leib vñ sere Kräfte
so streng zu seinem Dienst nit können an-
wen

wenden/als da wir gesundt gewesen. Nicht
ohn ist's dz vnser Elend/ durch die Süßig-
keit der Andacht vnd Gottesdienst/ als mit
einem heilsamen Del gelindert/ vnd dz Ge-
müht dardurch als mit lieblichem Him-
melbrodt erquicket wird/ dann eben diß hat
David in seinen gefährlichen Zuständen/
vnd nöthen eßfunden/ wie er spricht 4. 76.

Ich hab an Gott gedacht / vnd
bin erfrewet worden. Wilu auch
in deiner krankheit solche Freud empfan-
gen / so merck auff/ eben darzu will ich dir
Mittel an die Hand geben/ vnd dich lehren
wie ein Krancker sich verhalten soll / daß er
die stechende Dörner des schmerzens nit
also empfinde/ vnd sein Herz mit gnugsam-
er Andacht erquicke. Der H. Martinus
pffegte allezeit / gesundt oder Kranck / in
einem Tenor vnd weiß ferner Andacht zu-
verbleiben : Der H. Thomas von Aquin
könnte sein Gemüht also fern von sich ab-
weisen / daß er des Leibs schmerzen nicht
empfundt / ob man ihm schon das Bein
abschnitt.

abschnitte. Wenn du die gnade / vnd Engen
 genten s. Francisci, oder Bernar / hettest
 wolte ich leichtlich glauben die Andacht sol
 te dein Gemüth also verzücken / dz dir kein
 Kranckheit zu schwer fallen würde. Nicht
 allen gibt Gott solche gnad / er weiß wj vnd
 gutt vnd erspriesslich ist. Diesen Himli-
 schen Safft der Andacht gibt vns Gott zu
 gelegener Zeit / wie Valorian wasser / wñ
 der Art sihet / daß der Kranck mit einem
 eiffen Schlaf oberfallen / vnd träg ligt
 pflegt er ihm ein wenig von jehberürttem
 Wasser einzugeben welches in wiederum
 ermunter vnd allen tödlichen schlaff dem
 Haupt benimbt. Also kan ein tröpfflein
 der Andacht / ein tröstliches Wort / alle be-
 schwerden des Gemüts vertreiben / vnd
 zehu Himmel erheben. Dis wollen wir
 mit folgender experiens an dir versuchen
 zu dem end ich dan etliche Mittel herfür-
 gesuch / dich in der Übung Göttlicher An-
 dacht / auch auff dem Beth zuerhalten.

I.

Fürs erste Mittel laß dir auß einem
 geist-

geistlichen Büchlein etwas wenig alle
Tag fürlesen wo du selbst nicht kanst / vnd
merck ein fetnen Sentenz der dir gefelt /
solchen erwege in deinem Sinn / vnd suche
deiner seelen nutz vnd trost darauf Gleich
wie die Adelige vnd Mannbare Jung-
fraw in Lust-oder Rosengarten gehn / vnd
darinnen zehen oder zwölff Blümlein ab-
brechen / die ihn am besten gefallen / ein
Kränzlein flechten / vnd an armen oder
Brust stecken damit sie den ganzen Tag
ein lieblichen Geruch empfinden : Des
andern tags / abermahl frische Blümlein
abbrechen vnd bey sich tragen : Also flechte
dir alle tag auß dem Lustgarten der heiligem
Schrift tröstliche Sentenzlein / vnd
Spruch / dein Gemüht dauon zu stercken.
Wiltu aber wissen was dir für Büchlein
von nöten seyen? Ich preise vnder andern
Ioannis Gersonis tractätlein / die bücher
Lud. Granatensis, Thomæ de Kempis,
Flores è vita Sanctorum, ein Capittel
auß der Epistel Pauli, oder sonst ein
History auß der Bibel. Diese lesung
aber

aber sol fast kurz vnd gering seyn / denn
 wenn das gemüht einmahl anfahet dessen
 vrdrüssig zu werden / so ist geschehen / vnd
 schmeckt darnach nirs mehr / darumb muß
 man allzeit mit frischē apperit abbrechen.
 Viel nützlicher vnd lieblicher wird dir diß
 geles seyn / als alle fremdzliche Gespräch
 deiner Bekandten / welche offit so vnzeitige
 Ding fürbringen / daß das Fieber so ver-
 gangen anfahet wiederzukeren. Diese Le-
 sung wird das Vbel linderen / dein Ge-
 müht nützlich beschefftigen / die Zeit vnd
 allen vnlusten verreiben.

Der H. Hieronymus war nimmer wol
 auß / vnd doch auch nimmer Kranck : dan
 er pflanze die Kranckheit mit lesung Gött-
 selicher Bücher zu vererben. Der H. Au-
 gustinus begerte in seiner Schwachheit
 man wolte ihm etliche Verselein auß den
 Psalmen Davids mit groben vnd grossen
 Buchstaben außschreiben / vnd vor das
 Gesicht auffhangen / damit er sein Ge-
 müht durch ders betrachtung lönte erquit-
 len. Der H. Gregorius hat nicht viel
 weil den schmerzen in Kranckheit zuemp-

finden/also gar wente er sein Gemüt auff's
studieren. Ich beger mit/dz du also ernstlich
diese Sach sollest angreifen/ dann es mö-
chte dir zu schaden gereichen: Allein zwölff
ja zwözeiten schick ich dir zu lesen vor/vers
hoffe gänglich / du werdest mir so geringe/
so freundliche/ so leichte/ so rühliche Bitt
nicht abschlagen.

Wenn du nun etliche Verslein/ son-
derlich auß der H. Schrift gemercket / die
sich zu deinem besten wol schicken / so fasse
sie fleißig zu gedächtnis / vnd wenn du als
lein in deiner kammer / auff dem Beth die
Schiltwacht muß halten / wenn andere
schlafen: so sänge oder bette solche mit hel-
ler Stimm. Die judische Rabbiner geben
für der mensch könne grosse wunderzeichen
thun / welcher den Namen Gottes / nach
gehir wisse auß zusprechen: Ja freylich
welcher den namen IESVS vnd MARIA
mit Andacht in seiner Krankheit oft nen-
net/vnd gottselige Wort vnd Spruch auß
H. Schrift recitiret, der kan kein grosser
wunderwerck verrichten / dan er verreibet
alle

alle Schmerzen/vnd vnwillen auß seinem
Hergen. Solcher spruch will ich dir erliche
vorlegen / nach denen du andere formiren
kannst / damit du ja kein außredt habest dei-
ner verlohrnen Andacht.

I. Was Christus zu seinen Apostolen
gesagt/das nehme auch für dich: Es wolte
den trawrigen Jüngern schwer fallen den
Abscheid ihres Meisters / er aber tröset sie
vnd sprach: meine Kinder/vñ liebe Freund
Jezus hat die trawrigkeit ewere
Herzen erfüllet / ich aber werd
euch wider sehen / vñd ewer
Frewd' wirdt Niemandt von
euch nemmen. Joh. 16. Die welt
der Abgrundi/ der Todt/ die ewigkeit wird
ewer Frewd euch nicht mehr benemmen
können.

II. In deinen höchsten Nöthen sage mit
den Engeln auß liebe reichem vñd freyem
Hergen also / Was ist das mich also be-
trübt? weiche Klag / weiche Schmerzen:
Ehr

Ehr sey Gott in der hohe / vnd
Fried dem Menschen die eines
guten Willens seynd. Luc. 2.

Wie kan dem Vbel seyn der seinen willen
gänzlich nach dem willen Gottes richtet?

III. Höre was der H. Petrus für getrö-
ste Wort redet: ob man mir schon d; Ent-
geweidt auß dē Leib reissen / meine Glieder
mit der Folter / mit Fewr / mit Schwert /
mit Riemen / mit Flamm / mit Fieber / mit
allen Tormenten Peinigen / vnd anfech-
en thet / wil ich doch alles mit trucknen
Augen / mit vnderweglichem Leib / mit bes-
tändigem Gemüt erdulden: Vnd w; für
Schmach soll man mir wissen anzuthun /
daß ich der Liebe Gottes in meinem Her-
zen solte vergessen? Was wird euch
dan schaden können / wenn ihr
gute enfferer seyn. I. Pet. 3. Weß
ihr Got: es gebot: außs fleißigst halten / den
Heiligen (die den Himmel durch ihr Leie-
den so theur erkauft) werdet nach folgen?

IV. Ein solches beständiges Herk hat auch der H. Apostel Paulus gehabt / den wollen wir auch anhören / vnd mit ihm sprechen: **Leben wir / so leben wir dem Herrn / Sterben wir / so sterben wir dem Herrn:** Welt / Himmel / Erd / Tode / Höll vnd was dessen mehr ist / mag sich mir wiedersehen / so will ich doch Gott meinem Herrn vnablässlich anhangen. D wie ein liebliches Gesang ist diß in den ohren der Engeln.

V. Du armes elendes Herk (also sprich der gedülteige Job zu dir) was bekümmers du dich doch? Nach dem der Leib durch Fener / durch Wunden / durch Brand / durch Getränck ist abgeschwächet worden / wozu wiltu weiter o Tyrann? Ja wen mich der gütige Gott ganz erlöbete / wolte ich doch auff ihn hoffen vnd lachendes Mundt zu ihm sagen: **Ach mein Herr vndertrückstu deiner händ werck?** Wiltu mich verderben / der ich in dein barm

herzige Armen mich ganz vñd gar ergeben hab?

VI. Ich bitte dich mein Gott / mercke nit auff mein greinen vñd klägliche wort: Wort seynd Wort Herr / sehe viel mehr an mein Standthafftes Diamantische Herz. Das Fleisch entsetzt sich zwar / die Natur weicht zurück / aber / Mein Herz ist bereit o Gott / mein Herz ist bereit. Bereit ist es zum Leben / bereit zum Tode / bereit zum bösen vñd zum guten / bereit alles / was mir zukommen mag / zu überstehen. Himmel vñd Erd muß wissen dß mein Herz so klein oder groß es ist / gantzlich dein eygen ist.

VII. O bitter Tode / O elendes Leben / muß ich dan alles Übel bestehn? muß ich dan leiden / daß mein schmerz mit tausende schmerzen vermehrt wird? wo soll ich thun? wo soll ich Zuflucht suchen? Die bitterkeit der Pein macht mich verdrüsslich zu Leben; die Furcht des Tods dringet mir durchs Herz / wo soll ich hülf suchen? Ich weiß

X

was

W; ich thun wil: [Herz ich hab mein Hoffen auff dich / du bist mein Fels vnd mein Zuflucht / du bist mein Gedult / vnd Hoffnung von meiner Jugend an. Ich wil eingehn in die Kräfte vnd groffe Thaten des Herrn / ich wil Herz allein deiner Gerechtigkeit gedencken.] In abgrund abtirstu eingehen mein Seel / in abgrund aller Wollust. Glückselig wil ich mich ansehen / wenn ich in diesem abgrund der Göttlichen Mayestet verderbe / vnd in dem sterbe / der allen halben mir mein Leben widergeben kan.

VIII. Weir von mir / vnnütze eyrele Forcht / warum verfolgestu mein Seel vnd verhinderst ihre heilige Freyheit / dadurch sie sich zu Gott erschwinget? Ich ent zu dir / O vermessene Güte / zu deinem Brunnen der gnadenreichen Tröstung komme ich mein grossen Durst zu löschten: Rede Herr / dann dein Knecht höret. Mein Sohn / was benüßstu du selbst / was ängstiget dich? glaubstu nit

Das

Daß alle deine Haar gezeulet
 seynd? Ich weiß wol/woz du für Schmer-
 ken vnd peyn erleiden must: Biß getrost/
 Ich bin dein Vatter vnd dein Gott/ich be-
 schütze dich mit väterlicher Treu/vnd kan
 dein Lieb nimmer so groß seyn/als die mei-
 ne gegen dich ist. Wie solte ich deinet/ ja
 deinet halben mein rosenfarbes Blut ver-
 gossen haben/ vnd mich jeso nicht vber dich
 erbarmen / wenn du mich mit so kläglicher
 Stim vñ Hülff anschreyest? Du wirst
 dein engen Tyrann seyn / wo sich desphale
 den dein Herr also kräncker.

IX. Wir wollen den frommen alten Tob-
 blam auch etwoz lassen reden/vns zu Trost:
 Er aber spricht [H E R / du bist gerecht/
 vnd alle deine Gericht seynd auffrichtig /
 vnd alle deine Weg seynd Erbärmde/vnd
 Wahrheit / vnd Gerechtigkeit: Vnd nun
 O Herz/ biß mein eingedenck / vnd wollest
 nicht Raach nehmen von meiner Sün-
 den wegen / sonder thue mir nach deinem
 Willen.] Was für Zorn bey dir ist. der ist
 F ij milder

milde/ dein Unwillen ist sanfft / vnd süß
 deine Strenge/ die Pein vnd Straff aber
 hab ich mit meinen Sünden verdienet/ vñ
 noch ein grössere; So weiß ich auch/ daß
 dein Handt vmb so viel fertiget/ vnd will-
 ger ist vns zubelohnen / als langsam du
 zur Straff geneiget bist.

X. Wenn dir dieser blinde Tobias wol-
 gefelt so höre abermal was er sagt: Sollte
 ich diß oder jenes geredt haben? Sollte ein
 so vngedültig Wort auß meinem Munde
 sich haben hören lassen? Hab ichs geredt/ so
 bekenne ich meine grosse Schult / vñ er-
 kenne mich würdig daß die Sternen vom
 Himmel auff mich fallen / vñ verdient
 Raach von mir nehmen. Wie Tobias
 was ist das dich bekümmert/ warumb ver-
 pflichtest du dich also? Warumb? Ihr wol-
 let mir aufsmessen / ich solt wider Gott/
 gleich wie ihr/ gemuret haben/ dz mich Gott
 mit so schwerem Creuz beladen. Lieber be-
 sehet die Schrift von mir. [Tobias ist
 nicht leidig / oder vnlustig worden wider
 Gott / daß ihm die Plag der Blindheit
 zuge-

maefallen war / sondern er bleibet unbewegtes
 vnd steiff in der Forder Gottes / sagte Gott
 lob vnd Danck alle sein lebtag.] So re-
 det nun nicht also / dann wir seynd Kinder
 der Heiligen vnd erwarten ihres Lebens /
 welches die zu sich reissen / die gewalt brau-
 chen / vnd mit geringem werht erkauffe
 wird.

XI. Zu dem straffe dein Seel wie der
 König David, vñ erzürne vber dich selbstem.
 Warum betrübst du dich mein
 Seel / vnd verwürrest mich ?

Pfalm. 72. Ich möchte mein gedancken
 selbst auff dz aller ärgste sehenden / dann sie
 wolten gern alle Gedult von mir bannen /
 vnd erregen meine Zung wider GOTT zu
 murren : Jedoch sollen sie mir nicht ein
 wörtlein abbringen welches weibisch / viel
 weniger Gottes Ehm entgegen sey. Viel
 lieber wil ich tausendmahl den todt leiden /
 als mein Seel mit einem mißglaubigen
 gedancken beslecken. Verspeure ich mein
 Herr kleinmüsig vnd verzagt / so wil ich

K. III

ihm

ihm gewalt an thun / vnd zu Gott sprechen:
 Ach mein Gott vnd Herz / du Brunn alles
 gutten / so ist je zu haben vnd zugenessen
 weiß / ich weiß gewiß dz alles her kompt auß
 deiner vnergründten vatterlicher Liebo ge-
 gen mich! Ich empfinde zwar die wunden
 welche du mir schleggst: so bald ich aber dein
 eröstlich Wort höre / daß du vns zu züchti-
 gen vnd nicht zu erderben begerest / daß du
 den Leib mit Krankheit kraffest / damit
 die Seel gesundschre Besundheit erlan-
 ge / so fahre ich an zugenessen / der wegen so
 Brenne / schneid / schlag vnd peinig mich
 Hie / damit du vns in ewigkeit verschönest.
 XII. Die züchtige Sara vnd gespons des
 Jungen Thobia kan dich auch trösten: dan
 also pflegte sie in ihrer kammer / darin ihe
 der Sathan so viel Leides zugefüget / zu kla-
 gen: Wo ich mich hinwenden soll / weiß ich
 nit; Wo soll ich doch meines so eralten Bi-
 bels Raher vnd Trost suchen. Mein Leben
 nimbt ab / der Todt schleicht zu / die gegen-
 wertige Vbel peinigten / die zukünfftige er-
 schrecken mich. Der teuffel erwürget mit
 meine

meine Männer / meine Eltern vergehen
vor Leid / alles Übel zibelet nach mir / allein
bey dir Herr hab ich Trost / vnd von oben
herab Hülf zuhoffen. Darumb mein seel
trage nicht bey einem so getrewen vnd
hilffreichen Führer. Ich hab gelehret / daß
Gottes erbarnd am fürnehmsten in schwe-
ren Widerwertigkeiten sich sehen läßt vnd
das Ehrentäncklein denen bereit wird die
kupffer kempffen. Darumb sprich sie:

§ Ein jeder der dich ehret / der ist des ge-
wis / daß so sein Leben angefochten / vnd
versuchet wird / er gekrönet wird : vnd so
er in Trübsal ist / daß er erlöset wird : vnd
so er in Straff ist / daß er zu deiner erbarnd
auskommen mag. Dann du hast keinen
ausm vnser verderblich / daß nach dē vno-
gesünnen Wetter / machstu wider schön
vñ still : vnd nach dē trawren gibstu w
der freud Dein Nahm o Gott Israhel
sey gelobe in ewigkkeit.

XIII. Ober ditz folge dē H. Augustino.
der den rechten Grunde berüret hat vñ rōde
dich selbstē an. Ir seuffzen / ir gelübe fahret

XIII

hinaus

in Himmel / vnd erbitte das gnädige Ohr
 Gottes / bringt mir entweder den Todt / o-
 der die Gedult / oder ein Linderung zuwe-
 gen / dan ich erliege vnder de grossen Schmer-
 ken. O ihr Heiligen Gottes wo kompt
 mir doch ein solcher schmerzen her? Ach
 ich weiß die vrsach / wil ich anders dem H.
 Augustino glauben / dann er sprich also:
**O gütlicher Jesu wenn ich ganz
 dir anhänge / so werd ich kein
 arbeit noch schmerzen epfinden**
 Jesu aber bleib ich ganz in mir / vnd folge
 meinem willen / verlasse mich auff mein
 Kräfte / darumb ist kein wunder ob ich
 verzweiftele / ob ich erliege / vnd mir alles
 viel zu schwer wird. Ach mein Gott viel ist
 mir zuwider / viel bekümmert mich / du allein
 bist es / der mein Herz vnd Gemüht trö-
 sten kan.

XIV. Demnach du deine klagen auß-
 geschüttet / so ruffe mit grossen vertrauen
 die Göttliche Hülf an / vnd sprach: Ach
 gütliche

giltene Gesundheit/wobist du? warum
 verläßt du mich so lang / gesundschre Ge-
 sundheit? wie lang soll ich auff diesem bett
 verhaftet bleiben? man sehe doch wie sich
 das gebürt in den Adern erzündet? wie der
 Puls erhitet/wie auch die Augen auß vn-
 leidlicher Pein voller blütiges schweißes
 stehn? weicht ab all ir Freuden vnd Wols-
 lusten / gesegnet seyest du fröliche Jugent/
 nichts kan mir zukommen / als was ir wo-
 rigist: An meiner Stirn kan man lesen
 vnd zehlen mein schmerzliche Pein: In
 meinem erbleichnen Angesicht siet man
 die zeichen meines innerlichen Elends /
 mit demselben spüret man was mein ver-
 löbte Laster verschuldet haben. Darumb/
 O mein Herr vnd Gott Sebas-
 oth/befere vns / vnd erzeige vns
 dein Angesicht / so werden wir
 genesen. Psalm. 79.

XV. Ich achte die allerscherpffste Pei-
 nen mit/ diß langwehrende Fieber/ daß den
 X v. Marck

Waret in meinen Beinen verzehret / halte
 ich fast gering (denn warumb solte ich vn-
 gern aufstehen / was ich durch meine Laster
 mir selbst veruracher?) das allein pe-
 niget mich daß ich die Gedult verliere / vnd
 mit so schwerem Leiden so wenig Guts ver-
 dienen kan. Jedoch wird dz beste seyn / daß
 ich mich in die Hände Gottes ergebe / vnd
 zu ihm mit dem propheten David schreye:
**Verwirff mich nit zur Zeit mei-
 nes Alters / vnd verlaß mich nit
 wenn meine Krafft abnimbt.
 Ach verlaß mich nicht Gott im
 alter wenn ich grau werde. Ps. 70.
 XVI. Ich wünschte vnd wolte dz mich
 der Blitz zu tausentmahlen erschläge / vnd
 die Erde ihren rachen auffhete / vnd mich
 verschlüge / wenn ich also vnbeständig seyn
 solte / vnd mein vöriges gottloses Leben wi-
 der angehn / vñ mit so vielfaltigen Sünden
 wolte bestrecken. Dwie sanfft ermahnē mich
 die Schabeln meiner vorigen Laster! Viel
 mehr**

mehr hab ich verdienet / viel grosser Pein
 gewäre mir zu leiden. Wenn es aber o güt-
 tiger vnd allerliebster Herr bey deiner gnad
 denstest / daß ich nicht mehr solle Sün-
 digen / so bitte ich dich demütig / Psalm. 26.
 Wende dein angesicht nicht von
 mir / vnd weiche nicht im Zorn
 von deinem Knecht. Erfülle mein
 Herz mit neuer stärke / gib mir gnad vnd
 verzeihung vnd wäsche von meiner Seelen
 ab alle meine Missethaten.

XVII. Du schwaches / kleinnütziges /
 armes Seelen / wiltu vmb ein so geringes
 verzagen? wo ist dein Lieb zu Gott? Lasse
 herkommen Fieber / Hitz / Kä. t. / Todt / alle
 furien vnd peenen der Höllen / lasse vber
 mich ergehn alles Unglück vnd alles B-
 bel / (S. Ignatius) so wil ich doch von nun an
 fangen ein discipel Christi zu seyn / wenn
 ich allein kan befreyet bleiben von der Todes-
 sündt / vnd weiß nit was mir sonst noch
 te schaden. O gütiger Gott / mein Seel /
 mein Leib / alles was in vnd vmb mich ist.

K 11

64

befehle vnd er gebe ich gänzlich in deinen
Göttlichen Willen / schaffe in mir was dir
gefelt.

XVIII. Wie solten mein eytele Begir-
den / vnd vnnutze Forcht begeren zu wen-
den was im himlischen Saal vber mich bes-
schlossen? wolte ich vergeblich begeren / was
sich nit gezimbt zuerlangen / als ob die gött-
liche Gerechtigkeit meinen angesetzten tod
begerte zuvorkommen: Es ist mir einmal
mein Zeit gesetzt / woz forchtest dich dan mein
Seel? Wenn Gott spricht ieko soll es sein /
so werdens noch Menschen / noch Engel /
noch Arzt / noch Doctoren, noch einige
Creatur können noch mögen verhindern.
Sintemahl die Zeit hie ist / so
wollen wir manlich sterben /
vnd vnserer Ehr vnd Lob kein
schandt einlegen / I. Machab. 9.
Ist es nicht besser tapffer vnd manlich den
Tode angehn / als wie ein Mörder / oder
Dieb zum strick genötiget werden? Kein
Mensch

Mensch ist ja ehe gestorben dan sein Zeit
gewesen : Niemand hatt auch mit seiner
halstarrigkeit den Todt oder gang abwei-
sen/oder im geringsten ver hindern können :
freylich wird der lauff der Natur vnd Got-
tes ewige ordnung eines arm seligen men-
schens halben sich endern lassen : Lieber nit
mache dir solche vnzucke Gedancken.

XIX. Ich kan mich selbst in meine
Weiß nit richten : Jes lieb ich/ bald neide
ich/ dan haß ich/ jekt wil ich dan wil ich nit
vnd befinde mich fast gletch einem Nachen
auff dem Wasser / der von vielen wider-
wertigen Winden hin vnd her gewehet
wirdt. Ob ich schon diese zufallende krank-
heit/ als von der hand Gottes gern anneh-
men / woher können dan so viel tieffe seuff-
zen? so viel heisser zäher? woz bringet meinem
Hergen so grosse beschwerden? was macht
mein Gemüt so verzacht? ein stercken krieg
führe ich in mir selbst in/ wer steht bey mir?
wer ist wieder mich? Solte ich nicht genö-
tiget werden mit den Aposteln / die auffm
Meer mit vngestüm oberfallen waren / zu
sagen/

¶ vñ

sagen/

zu sagen / vnd zu Gott zu ruffen / Herr
 helffe vns wir verderben. Sane-
 mal der Glaub in mir schwach ist / vnd al-
 wancket / warumd solte ich nit jenem nach-
 folgen der vom Herrn begerte geholffen zu
 werden / vnd sprach : Herr ich glaub /
 helffe meinem vnglauben. *Marc. 9*
XX. O Hochheilige Maria / eyde zu hel-
 ffen den zaghaften / springe bey den elen-
 den / erquickte die Schwachen. O du hell-
 scheinende Sonn des r Welt ! O du weis-
 tes Meer aller Wohlusten ! O du reiche
 Wohlust der Himmel ! O du Himmel der
 barmhertzigkeit / lasse dich doch mein elen-
 des Leben erbarmen. Du Königin der En-
 geln sehe auff mich / vnd nimm wahr in was
 grossen vnfall ich gerahen bin. *Eya vn-*
ser Fursprecherin / kere deine
barmhertzige Augen zu vns / vñ
nach diesem Elend zeige vns Jes-
sum

sum die gesegnete Frucht deines
 Leibs O gütige / O mildte / O
 süsse Jungfrau Maria. Dein
 freundliches Aug wird die finstere Wolcken
 meines Elends / wie die helle Sonn ver-
 treiben / deine Wort sollen mir seyn wie
 lautere Spruch Gottes / von deinem lieb-
 lichen Angesicht werde ich in allen meinen
 Ubel gewünschten vertrauen erlangen /
 vnd was sol ich dan fürchten?

XXI. Was kompt mir aber da für ein
 Meerwunder für? woz sehe ich für ein Ge-
 spenst? In finsterner Nacht kompt mir vor
 augen ein langer rauer Leib von lauter
 Beynen ohn Fleisch vnd Haut / im Kopff
 zwey tieffe löcher / ohn Zung der Munde /
 die Brust ohn Herz / der Bauch ohn Ge-
 därm / vnd hat in zweyen langen Beinen
 gegen mich außgestreckt ein senße / als wolt
 mir diß abschewlich Spectrum dz Leben jeh
 abnehmen. Wie? wolt ich mich dan des
 Udis fürchten? ob ich schon wandele
 mitten im

im Schatten des Todts / forchte
ich doch kein Unglück / dan du
bist bey mir. Psalm. 22. Dann was
Gespenst oder Wunder kan den erschre-
cken / welcher sich auff's sterckste mit Gdu
seinē Herrn vnd Hülfen verbunden hat.

XXII. Steber wer solte mit so gnädigem
vnd gütigen Gott verzagen? Als der H.
Petrus sich auff das Meer gewaget / vnd
zu Christo ginge / vnd sich des verderbens
befürchtend: schrie Herr hilf mir /
musste er hören / Matth. 14. Du klein

glaubiger / warumb hastu ge-
zweifflet. Dieweil ich doch bey dir bin?

Vnd jener Blinde erfüllet das Felt mit
geschrey / bis ihn Jesus fragte / ob er glaub-
te / das er ihm künfte das Gesicht widerumb
geben: Er aber schreye viel mehr / Marc. 9.

Ja freilich Herr glaub ichs / Jesu
du Sohn Davids erbarme
dich

dich meiner. Er glaubt / er schrye / er
 sahe / vnd pretsere Gott. Der 38 jähriger
 Sichtbrüchiger / schrye mit grosser begirde
 Herr ich hab keinen Menschen /
 der mich hinein lasse / wenn das
 Wasser bewegt wird. Joh. 5.
 Durch diesen seinen vertrauen auff Gott
 hatt er / vnd die andere / Gnad vnd Hülff
 erlangen. Vertraue mein Seel auff den
 Herrn / vnd er wird dich nit verlassen.

XXIII. Sollten wol so giftige gedan-
 ken in meinem Herzen erfunden werden /
 welche ein flagliches wort / wieder die Göt-
 tliche güte auß meinem Munde könte trei-
 ben? Freylich nein. Dann ich diene Gott
 meinem Herrn nit auß knechtlichem / son-
 dern getrewen willen / welchen ich vnuer-
 schret zu erhalten gesinnet bin / es gehe mir
 wol oder vbel : Dann ich bin gea-
 wiß / dz mich weder Todt noch
 Leben / noch tieffe / noch höhe /
 noch

noch einige Creatur absondern
 kan von der Liebe Gottes. Die
 Stern müssen ehe ins Meer versencken/
 vnd der Eis in Fawer verkeret/ ja Himmel
 vnd Erden müssen ehe vergehn / ehe mich
 etwas grosses oder kleines von der Liebe/
 vnd dem dienst Gottes / den ich einmahl
 etzgangen / könnte abwändig machen.

XXIV. Wo soll ich einen räwtigern Ort
 finden? vielleicht in der Welt? Ach was ist
 die Welt anders/ als ein tieffes vngestüm-
 mes Meer voller Felsen der erzernuß/ vol-
 ler Wasserwellen der trübsal/ voller Wind
 der vnbständigkeit/ voller vergifftes Luftes
 voller wilder Tiggerthier/ Löwen/ Drachen
 vnd Schlangen; Darinnen nits mehr ist
 als ein glorwürdige Schand vnd schände-
 liche Glorj. Vielleicht bey den Menschen
 werde ich besser seyn? Ach die Menschen
 seynd nichts anders/ als Geyervög vnd die de-
 stinckende Raßnachtigē arglistige Füsche
 vnd grimmige Wölff mit schäffpelt vñ-
 hangen/ Vnbarinherzig / ohn Gefas/ ohn
 Glatte

Glauben/ohn Herr / ohn Vernunff / ohn
 Gott/ohn Gebott; solte ich bey denen mein
 Zuflucht suchen? Ach nein auff Gott vnd
 seine Gerechtigkeit wil ich bauen: Die
 Seelen der Frommen seynd in der Handt
 Gottes / vnd kein peyn des Todes mag sie
 berühren: Vor den augen der Unweisen
 würden sie geacht als stürben sie / vnd ihr
 Ausgang vnd End wird geacht als ein
 verderbnuß / vnd ob sie schon etwas Peyn
 vor den Menschen erlitten haben/so ist doch
 ihr Hoffnung voll vnsterblich zeit.

XXV. Ich sehe mit Lust an jene zwen als
 Machabeer/ vnd verwunderen mich ihrer
 Beständigkeit. Dañ als etliche den from-
 men Matathiam wolten vom Gefäss mit
 liebosen vnd süßen Worten abführen/ vñ
 ein lebliches Leben versprachen/ redet er
 ihnen also zu: Gott sey vns gnädig/es ist nie
 mals/dz wir sein Gefäss vñ Gerechtigkeit ver-
 lassen. Wir wollen recht sterben als die vn-
 schuldigē in vnser Einfalt: Hñmel vñ Erd
 aber werde zeugē/dz ir vns ohn recht tödret.
 Mit so tapfferm gemüt begegnet dieser
 seinem

seinem

seiner Feinden / vnd ging in Todt mit viel
 einem tapffern Herzen. Was soll ich aber
 von dem alten Eleazaro sagen / der auff die
 hundert jahr heilig vnd vnsträfflich im
 Gesäßt gelebt hat? Diesem setzten seine
 Freund vnd bekanten mit lieblichen Wor-
 ten zu / er wolte sich allein angehen lassen /
 als genosse er vom fleisch des Opffers / vnd
 erhalte also sein Leben. Da sie ihn aber also
 bestendig sahen vns des Gesäßts willen zur
 marter führen / ginge ihnen allen die Au-
 gen vber / vnd weineten bitterlich. Er aber
 erseuffte vnd sahe gehn Himel vnd sprach:
 ¶ Es gezimbt sich meinem Alter keins
 wegs daß ich heuchlerey trieben solte / dar-
 durch viel jungen vermeinen mächen / E-
 leazarus der neunzig jähriger Mann / were
 ich zu letzt zu einem frembden glauben /
 vnd brauch abgetreten / dardurch ich dan
 meinem Alter ein mackel vnd schmach auff
 brechte. Ehe will ich mich von euch vnder
 die Erden vergraben lassen. ¶

Als er nun diß gesagt / ist er alsbald zum
 Todt hingerogen worden vñ hat nit allein
 den

den Jungen / sondern allem Volck ein Ex-
 empel der tapfferkeit hinterlassen: vnd solt
 ich mich vmb Gottes willen etwz zu leiden
 schämen?

XXVI. Ich werde dir nunmehr gnug-
 same Sprüch vnd Weiß dich zu stärken
 angezogen haben: vnd noch vielmehr kans-
 tu selbst erfinden / was dir gefelt / mag
 vielleicht deinem leiden tröstlicher seyn vnd
 dich mehr stärken / darumb so suche dir der-
 gleichen Sentenz auß dem / das dir vor-
 gelesen wird. Jedoch wil ich dir noch ein
 schönes Kränlein auß etlichen Blumen
 der Heiligen flechten. Sage in deinen nö-
 then mit dem H. Stephano, Herr Jesu
 umm auff mein geist. mit der H.
 Catharina Senensis sprich: Herr ich
 befehle dir mein Herz. Mit dem
 königliche Propheten David bette also:
 Bewahre mich HERR wie dein
 Augapffel / vnd beschütze mich
 vnder dē schatten deiner flügel.
 Vnd

Und wenn deine Zung solche Wort auß-
 gesprochen / wird ohne zweiffel dein Herz
 gewünschten Trost empfinden. Bemerk-
 eckstu dich viel zu träg / so ruffe mit jener
 verliebten Braut : **Reuch mich dir
 nach / so lauffen wir im geruch
 deiner Salben.** Ist es zu klagen von
 nöthen / so thure solches zierlich mit Paulo
**Ich armfeligger mensch wer wilt
 mich erlösen von dem Leib dies-
 ses Todts?** Will die Gedult auß viel-
 faltigem Schmergen Noth leiden / so
 ruffe zu Gott mit dem frommen Schächer
**Herz Jesu gedencck meiner / weil
 du kompst in dein Reich /** Und
 er wird dir vielleicht antworten / **Bist ge-
 tröst Sohn / heutz wirstu bey mir seyn im
 Paradeis.** Wie selig were die Stunden
 darin ich im Reich Gottes solte zu Nacht
 essen! Ich wil deswegen nicht verzagen /
 sondern in allen nöten mit David sprechen:
 Indies

In dich hab ich gehoffet Herr /
 laß mich nicht zuschanden wer-
 den. Mein Gott vnd Herz / tragstu ein so
 grosse fürsorg vber Wölff / Drachen vnd
 Löwen / so wirstu mich ja in meinen euffer-
 sten nöhten nit verlassen. Ich verhoff dein
 hebliche Stimm zu hören / welche vor diesem
 in dem Ehebrecherischen Weiblein gespro-
 chen / Wo seyn die dich anklachten hat dich
 niemand verdammet? So wil ich dich auch
 nit verdammen. Jedoch bitte ich verleihe
 mir gnad zu halten wz du weiter ihr anbe-
 sohlen / **Gehe hin vnd Sündis**
geforthin nicht mehr.

Sehr gütig ist Gott / sehr gerecht denen /
 die ire Zuflucht bey ihm suchen; Dis thue /
 vnd lehre ferner die dritte Weis dich in
 deiner Schwachheit zu eröffen.

3. Befehle ferner / daß man dir in dein
 Zimmer vor Augenhänge eiliche wol ge-
 machte Taffeln oder Bilder / als das H.
 Creutzbild da bild der H. Jungfrauen Ma-

ria, das gemähl von der steinigung Srephani, oder die History S. Sebastiani, wie er mit Pfeilen ist erschossen worden: mit diesen hab ein stilles vnd freundliches Gespräch vnd laß sie dir ohn Zungen wiederumb antworten. Kein bessere freundschaft können wir mit den Todten erhalten/als wenn wir ihre Bücher vnd Schriften lesen / vnd sie im Gemähl vns auch zu reden vorstellen / auß deren conuersion wir ohn zweiffel grosse Gedult erlernen werden: dann ihr blosser anblick / vnd erinnerung ihres leidens wird vns kein geringen Muth vnd Begird machen ihnen nachzufolgen. Diese diene Freund in Taffeln gemahlet / werd on dir auch nicht so beschwerlich seyn / als erwã andere die dich stet besuchen / vnd die Ohren / weiß nit mit was unnützen Geschwãß erfüllen / dan die Bilder bringen dir nichts als trost / so lang vnd viel du wilt. In Griechenlandt solte ein Tempel gewesen seyn (Caelius Rodegin.) darin vielerley Bilder der Götter vnd Menschen gemahlet / die augen der Menschen

sche
den
m
von
che
vnd
so b
gen
solc
dan
bru
vne
glan
Di
gar
ter
lebs
das
sein
die
ein
se
ker

sehen also an sich zogen / daß alle eingehenden mit verwunderung anschaweten / vnd mit grosser Reuerenz vnd stillschweigen von ieden ein Tugend lerneten / durch welche sie möchten in den Tempel der Ehren vnd des Himmels eingelassen werden. Also betrachte du auch die Bilder der Heiligen / vnd folge ihnen nach. Jedoch lasse die solche Bilder der Zeit nach abwechseln: dann einerley bringe dem Gemüth verdruß / die verenderung aber bringt lusten / vnd erfrischet das Gemüth. Niemandt glaubt wie nützlich solche anschawung der Bilder sey / sie seyn Gottselig / oder nicht so gar vnzünftig. Es hat der weitberühmter Mahler Apelles ein alt Weib mit so lebhaften farben vnd geberden gemahlet / daß er selbst sagte / er hett seiner Kunst vnd seinem Willen nie so genug gethan / als in dieser Picur. Diß Weib hat er gesetzt an ein äste des Camins bey ein gerings Kohlfeuer / vnd ließ ihr erdörzte Glieder / vnd verfallene Bein sin wenig erwärmen / vnd

D schiens

schene als wolten ihr tet die Bein auß der Haut fallen. Eines Tags sahe Apelles sein gemahlte Creatur also ernstlich an. dz er begiente vber laut zu lachen / vnd mit lachenden Geiß außzugeben. Darab man spüren kan / wie kräftig das Gemähl sey des Menschen einbildung zu bewegen.

Suet. in August. Als der Kaysler Augustus sein verstorbenes Söhnlein fast zu viel beweinete / vnd sich nicht wolte trösten lassen / ließe sein Weib den kleinen Cupido. den Gott der Lieb auß Silber Kunstreich abgiessen / welcher das Ebenbild des verstorbenen Söhnleins truge / vnd setzte es in des Kaysers Zimmer. Ab welchem sich der Kaysler also erfreuet befand / daß er nimmer ein noch außgienge / er gebe ihm tausende Küß / vnd verriete also sein Melancholey mit dem Ebenbildt seines Sohns. Warumb solte in deinem Herzen nie auch dergleichen das Bildt des kleinen Joannis in der Wüsten mit der Cameelhaut bekleidet oder mit dē Engeln / vnd dem Sämblein in der Wüsten spendet verurtheilen?

den? Wiltde dir fur dz vierzohn jähig junge
 fräulein Agnetem in mitten dem Gewr /
 oder die Tugentreiche Catharina vnder dē
 Kuch / oder das kindlein J Esus an den
 Brüsten seiner allerreinisten Mutter / vnd
 reiche denselbigen vielfaltige Küß der Lie-
 be / gewißlich wird sich d. in Herz hoch getrö-
 ster befinden. Das die Kranken vielfälti-
 ge Träum haben ist nicht vnbeandt / wel-
 che meistens entstehen auß den vorkal-
 lenden einbildungen vnd anschawen des
 Tags : Wann aber vor deinen augen sol-
 che Contrafakten der Heiligen stehn / wird
 dir nichts dan alles Guts vnd Gotsfalls
 träumen. Constantino dem Keyser ka-
 men eben solche Gesichtet Petri vnd Pauli
 im Schlaf vor / wie sie ihm S. Syluester
 der Papst in einer Tafeln gezeigt hat.
 Darumb raume fern von dir alle schändt-
 liche vnd vnchristliche Gemähl. Was soll
 einem Christen vor seinem Bich die vn-
 süchtige Venus ? Zu was end stehet der
 Schalk Cupido mit seinem gespannten
 Bogen in der Kammer eines Kranken ?

Schämen sol sich ein verstandiger Mann
solche Spectra, vnd Gespenß an seinen
Wenden zu haben/vñ darunter zu leben/wil
geschweigen zu schreiben. Das Creutzbild
Jesu Christi sol zu deiner rechten / Maria
die Mutter aller Barmhertzigkeit zu dei-
ner linken sehn / die Engel sollen vber dir
schweben: es ist kein Gemeinshaftt Chri-
sti / vnd Belials / Maria vnd Veneris des
Himels vnd der Höllen. Weilt von danen
solche vnChristliche Bilder / vnd Abgöt-
ter.

In vita S. August. Viel verstandiger
vnd nützlicher thet ihm S. August. der ihm
den Psalmen Miserere Singers groß luffte
abmahlen / vnd allenthalben vor Augen
hängen/damit er nirgent hinschen möchte /
da er nichts zubetrachten fände / vnd im-
mer gelegenheit hette mit G. D. zu reden/
vnd seine Sünde zubetretten. Also vertrie-
be er sein Melancholey / vnd linderte ihm
selbsten seine Schwachheit. Molch. in hi-
stor. 55. Es sol ein Einsidler in seiner Cel-
len

len / weiß nicht was für ein Bildlein ges
 habe / vnd in fleißiger ehre gehalten haben /
 welches dem Teufel sehr zuwider gewesen /
 der ihm auch offte versprochen / er wolte ihn
 nimmer anfechten / wann er diß Bildlein
 auß seiner Cellen wolte hinweg raumen.
 Der fromme alte Vatter aber lobet sein
 ner / spreche auß auff seine Hörner / vnd
 schwure solches Bildlein nimmer von sich
 zuhan / ob schon alle Heer der Hellen sich
 wider ihn legen würden ; Durch welche
 antwort der Sathan verjagt / der Vatter
 aber in guter Ruhue verbliebet.

Die vierde weis / oder das vierde wun
 tet dich in Kranckheiten zu erlustigen ist vol
 ler Lieblichkeit. Sehe dir einen auß w. lieber
 artig auß der Lauren oder Zittern schlägel
 vnd dir deine Ohren mit süßem Klang
 vnd lieblicher Melodey erfreue: vnter dem
 Seytenspiel aber singe mit dir selbst /
 vnd rede deine Seel also an: O mein Seel
 wie glücklich soltestu seyn / wann dir ver
 gümnet were zuhören die liebliche Musick

der Engeln? O ihr himlische Einwohner
 wie groß ist ewer Freud / die ihr im Para
 deisi aller Wollust empfindet? So wird
 dir bald ein tieffer seuffzen zu Gott im her
 ken auffgehn / vnd wirst sagen: O Gott soll
 ich alhie nicht ein wenig die Hammerschlag
 der Schmerzen auff de amboß meines Leibs
 erlöden / damit ich gewürdiget werde die
 ewige Himlische Music mit allen Zuser
 wohlen anzuhören. O Himmel / o Him
 mel wie begreiffstu in dir ein so große süs
 sigkeit / sintemahl hie in diesem Jammer
 thal ein solcher lieblicher Sonent nicht zu
 finden / der unsere Schmerzen stillen vnd
 lindern kan! Wenn der böse Geist den Kö
 nig Saul an fele vnd plagte: ergriffe David
 seine Harpffen / vnd bewegte mit allein den
 König zu lachen / sondern auch zu seinem
 Königlich in Gemüt / vnd Tapfferkeit / bi
 er alles Schmerzens vergessen / nach Da
 uids Spill zu fingen / vnd zu jubiliren an
 finge. Laß dir dieser mein rath kein gewis
 sen machen: Du wirst ja nicht heiliger sein
 wollen als der Prophet Helisæus? Vnd
 eben

eben dieser stesſe im ein Spillman bringen /
als wan von ihm Weißagung begerte / vnd
vnder dem Spillen / kame die hand
deß Herrn auff ihn / vnd verginge im
aller vnluſt / den er ab dē Königs von Israel
gefaſſet hatte. Ich wil dir nit gebieten / das
du dein Gemüt vñ ganken Verſtand auff
die Melodien deß ſpils ſchlageſt / ſondern dz
du dein Herz zur frewd ſchick eſt. vñ bey dir
ſelbſten eſliche geiſtliche Geſang dichreſt /
mit dē frewdigen Dauid ſingendt: Pſal. 30
Wie groß iſt die menge deiner
ſüßigkeit Herr / welche du ver-
borgen haſt denen die dich fürch-
ten? O hette ich flügel wie Taub-
ben dz ich flüge vnd ruhete mit-
ten vnder den Chören der Pſal-
lirenden Engeln.

Wunder iſts wie die Alten ſo ſchöne war-
heiten vnder die Fabeln verdecket habē. Es
ſolle der höliſche Gott Pluto des berühmteſt

Harpffenschlägers Orphei Weib geraubt
 haben mit unwürdigem vnd fecken sug.
 Zwar Orpheus wird dardurch beffria ent-
 rüßet / ergriffe seine Lauten oder Instru-
 ment / dardurch er die Löwen / Tigerthier
 gezähmet / vnd die Bäume in Wälden zu
 sich geneigt hat / kompe darmit für die Höll
 vnd siber ihm entgegen lauffen alle Furien
 vnd Hölliche Göttin : er aber ohne fecht
 ergriffet seine Lauten / fahet an zu spielen
 auff's beste er vermag / alle hören ihm zu /
 verassen alles / vnd welchen zurue / die
 doch sonst nemandt pflegten zuweihen /
 sa sein Weib hetten sie ihm auch gern sö-
 gen lassen / wo sie dz ihrig darzu gehan het-
 te. Was sol vns dieß bedeuten? Die Trau-
 rigkeit bedeut vns Pluto welche offi vn-
 sere Anmütung vnd Neigungen tobend
 macht : Orpheus ist vnser Gemüt / vnd dz
 Fleisch sein Weib / welches ihm durch die
 Kranckheit offi biß in den Todt verzücht
 wird : Sol he wider zuenledigen wird das
 Gemüt offi den Psalter Davids angreif-
 fen müssen / alle Melancholey vnd Trau-
 rigkeit

rigkeit zu erreiben vnd die sinn des Her-
 zens zu erquickten. Arion ein ander kunst-
 reicher Spieler wolt in sein Vaterland
 über Meer fahren / welchen die Schiffleut
 angriffen vnd etwas gelts von ihm zu bekom-
 men verhofften: Arion ergreift sein Zie-
 ter / versöhnet mit dem klang das Meer / die
 Wind vnd Ungewitter / allein die ergrim-
 mte gemüter der Schiffleut wollen sich nicht
 lassen bezwingen. Daher er sich ins Meer
 begibt / willens den Fischen im Wasser /
 als ihren Geltgierigen Händen zu theil zu
 werden. Jedoch ist er erhalten worden /
 dann ihn ein Meerschweinlein auff seinem
 Rücken empfangen / vnd ihn sicher in sein
 Vaterland geführet. Was sollen wir
 vnder dieser Fabel suchen? Durch den A-
 rion verstehe ich einen wol außgefüllten Leib
 der mit vielen bösen Feuchtigkeiten einge-
 nommen in die Hand der Krankheiten /
 als greuliche Schiffleut gefallen ist / welche
 ihn über Bord in Todt begeren zu stürzen.
 Ein solcher bedrangter Krancke muß dan
 sein süsse vnd liebliche Stimm gehn Him-

V v

wch

mel erheben/damit dz allergnädigste Meer-
schweinlein Christ. Jesus sich herzunahel
ihn auff seinen rücken nemme / vnd wo es
ihm gefällig zum Bestadt der gesundtheit/
oder aber in Port der ewigen seligkeit/ sein
geliebtes Vaterland eintrage.

Der H. Franciscus war einsmahls in
schwere Kranckheit vnd darneben in grosse
Melancholey oder Schlauffucht gerathen/
begerte derowegen von einem seines Dr-
dens / er solte ihm auff der Zittern (diweil
er solches wol kunte) etwas auffspielen. Als
er solches/weiß nit warumb. weigerte: So
he da erscheinet ein Engel / vnd greiffet ein
oder zweymahl vber die Zitter / dardurch
Franciscus von seinen Sinnen / vnd auch
des Lebens bald verzücket wardt. Man
sagt wie die Himel ein wolgeordnete Me-
lodey vnder sich haben / vnd mit gleichem
Tenor die vnderste Welt regieren: Eben
ein solche gleichheit hat des menschen Leib
auch mit dem musicalischen Concene/ vnd
wird leichtlich dardurch zum besten bewegt.
Der Keyser Theodosius war also gegen
die

Der Kranken

Bürger vnd Einwohner zu Antiochia
entruhet/ds er beschloffen die ganze Stadt
zu zerhergen/ vnd mit Feuer vnd Schwert
umbzubringen. Diesem Vbel wolte der
Bischoff Flavianus vorkommen verfügte
sich derwegen zu des Keyfers Rustican-
ten/ vñ beredet sie ein klägliches Lied/wel-
ches er erdichtete/darin das Elend der An-
tiochener begriffen / zu lehren / welches
sie also erbärmlich/vñ irarziger weiß vor
dem Tische Theodosij gefungen/das sie ja
nicht allein den bösen Fursten benommen /
sondern auch reichlich die Zäher auß dem
Augen getrieben haben. (Athen.lib. 14.

Die aller berümbte Augen haben kein
kräftiger mittel zum Lendenwehe vns ver-
lassen/als das Pfeiffennach der Music. (Bo-
er. lib. de Music.) So haben die alten Teut-
schen das Wüten / oder die Unsinnigkeit
ihres Volcks auff kein ander weiß curirret
vñ vertreiben/als durch Trumen vñ Pfeiffe
nach welchem Spill sie so lang vnd viel ge-
tanget / gelacher / gememet / getobet / ge-

V v

Schma

schwicket/biß sie ohn Kräfte[n] vnd Unfin-
 nigkeit zu boden gefallen seynd. Dir aber
 wil ich rahe[n] etwz besser zu singen/vnd wo
 dein Ungedult biß weilen tobet / zweiffele
 nie/du werdest bald genesen. Man schreibt
 von dem Schwan / oder wie etliche wollen
 vom Vogel Phœnix er soll vor seinem tode
 singen/warum solten wir eben so viel machs
 haben? Ich wil nit daß du dir gewalt an-
 schuest dee Stim[m] zu erheben/sondern singe
 in deinem herzen mit dem gedäligen Job/
Wie es Gott gefallen / also ist
geschehen/der Name des Herrn
sie gebenedeyet. Psalliere mit dem
 Tobia vnd sprech / wir seynd kin-
der der Heiligen / woz solten wir
forchten? Gedencle an die Wort S. Fran-
 cisci : Mir wird ein so großer oberfluß al-
 ler Gütter bereit/pflegte er zu sagen/daß ich
 nit8 achte/was ich auch leide. Wenn dein
 Obel schon stärker were als der Todt/müßte
 es durch dergleiche gesäng bewegt werden.

Das 5. Mittel ist das aller leichtest vnd
 sehr nützlich die Andacht zu erhalten. Fertige
 einen / oder den andern ab / alle Tag die
 Ampel der H. Mess in deinem nahmen mit
 andacht anzuhören vnd auff hohe Festtage
 die H. Sacrament des Altars zu empfangen
 dreymahl aber in der wochen die Hof-
 spital vnd Kercker / darin die Kranken vnd
 Gefangenen zu besuchen / vnd ihnen Almu-
 sen geben. Befehle andere geistliche Män-
 ner anzusprechen / die Tag vnd Nacht für
 dich betten / gelobe etwas zur Ehr der aller-
 heiligsten Himmel Königin zu leisten / vnd
 dergleichen gute Werck laß andere für dich
 verrichten / so wird es besser mit dir werden.
 Dann du solt nit zweiffeln es werde Gott
 solches von den deinigen eben so wol dir zu
 Trost annehmen / als ob es von dir selbst
 geschehe : Allein muß dein Will darbey
 sein / ds du im Herzen sagest : Mein Gott
 vnd Herr / vereinige mein Herz mit dem
 Herzen meiner Knecht / welche dir icho mei-
 ne Begirten vortragen / sie zwar reden für
 mich / aber ich bitte erhöre sie als kemen die

V vij

Wort

wort auß meinem Munde. Demnach der
 Patriarch Abraham seinem Sohn Isaac
 ein Weib auß Mesopotamia zu vermählen
 gesinnet war / schickte er seinen getrewen
 knecht Eliezer auß / ein tüchtige Hausfrau
 zu suchen / was der knecht thun würde / soll
 auch ihm wolgethan seyn. Eliezer zeucht
 hin / ferret ein zu Bethuel, vnd wiebe vmb
 Rebecca, welche ihm auch zugesagt / vnd
 der Handstreich gehalten wird. Da höret
 man kein klag / warumb dz Isaac nit selbst
 kommen / ob man dem Diener solche Jung
 frau vertrauen solte; Wie wen sie dem I
 saac nicht gefiele. 2c. Summa alles wird
 gutt geheissen was der diener thut. Ein
 solchen getrewen Diener soltu dir auch su
 chen / den du mit Gaben vnd Opffer irgent
 zu einer heiligen Stadt / da Maria die selts
 ste Mutter Gottes geehret wird / absenden /
 welcher für dich bitte / vnd wenn es Gott
 gefellig / das Isaac, das ist dein Leib / soll mit
 Rebecca, das ist mit der Gesundheit / ver
 mählet werden / wird es ohne zweiffel ge
 schehen : Davon ich dir wol tausend Ex
 empel

empel erzehlen wüßte. Vielleicht kompt dir
aber schwer an dem Seeckel das maul auff-
zihen / vnd mit der Handt nach dem Belt
zu greiffen / vnd kompt dir nicht schwer an
ins Grab zu steigen? Wollestu nicht gern
dass sich der Himmel auffhebe / vnd Gnad
vnd Andacht vber dich regnete / du aber
begettest dein Kisten zu halten / vnd den
Armen nichts mit zu theilen? Sorge nicht
für die Simonen / Ich wil dich schon dars
von absolvieren / vnd solt den Weg gehn
Rom von Papstlicher Heiligkeit Ablaß
uerbitten wol sparen. Warumb solt der
Güttige GOTT von deinen Dienern das
Gebete vnd Wallfahrten für dich nicht an-
nehmen / vnd dir zum besten erkennen? Die
Walden vnd Hexenmeister pflegen et-
wan ein wächsen Bilde denselben gleich zu
machen / dem sie etwas Leids begehren zu
zufügen / welches sie nach gemachtem pachte
mit dem Teuffel / vbel zu richten / vnd
empfindet solches Leid die abwesende Per-
son selbst / also zwar das ihrer viel durch
dis

diß böse mittel an irem Leib verdörren/ver-
 gehn vnd sterben. Als der Engel im alten
 Testament mit großem Donner Blitz vnd
 Feuer auff dem Berg Sinai dem judischen
 Volck die Taffel des Gesähs vbergab/vnd
 sprach Ich der HERR dein GOTT
 bin ein Enfferer / der da heims-
 suchet der Väter missethat an
 den Kindern / biß ins dritte vnd
 vierte Glied/deren die mich has-
 sen/vnd thu barmherzigkeit an
 viel tausendten/denen die mich
 Lieb haben / vnd meine Gebott
 halten. Exod. 20. Hette man ihm
 wol antworten können / du bist ja nit Gott
 selbst/ laß dich begnügen d; du Gottes die-
 ner bist. Diß aber ist ihm nimmer verge-
 worffen worden; Wie wir den Engeln
 die Gottes Manestee vertreten / gehor-
 samblich zuhören/ vnd ihren Worten / als

ob so

ob sie auß dem Mund Gottes selbstem her-
 fließen glauben geben: Also nimbt auch
 Gott dz Gebete vnd Fürbit vnser Freunde
 vnd Diener an/ als ob wir selbstem mit ihm
 redeten. Dess wir haben wir ein Exempel
 an jenem Sichterichigen welcher obn ei-
 nig. s wort das er reden funte/ durch fürbit
 vnd glauben seiner Freunde / die ihn zum
 Tode hinhinfür Christus wilsen ist gesunde
 worden/ vnd hat verordnet zu hören / Luc 5
Steh auff / nim dein Beth/
vnd gehe in dein Haus. Dis lehren
 uns gleichsam mit gewisser Schlussrede
 die Theologi, vnd beweisen/das einer für
 den andern Gesundtheit / vnd dergleichen
 Gaben erlangen könne / (S. Thom. 1. 2. quest.
 134) wie der Wittib Thabita widerfahr-
 ten / welche auß Fürbit der andern Wei-
 beren vom Tode widerumb durch Petrum
 ist aufferweckt worden. Wir hören nit das
 die Schwiger Petri einiges wort zu Chri-
 sto geredt hab / vnd hat sie der H. Erz dach /
 auff anhalten Petri gesundt gemacht. Die
 halstar.

halstarrigen gottlosen Juden hatten ewiges vnd zeitliches verderben mit iren vielfaltigen verbrechen verdienet / reden oder thun / war selbstes nichts sondern fertigen Moysen ab zu Gott gnad zuerbitten / welcher diese Legation also glücklich verrichtet das Gott dz gezückte Schwert / so er abtreit vber ire Nacken geschwungen / wiederumb hingestecket hat. Ich wil mehr sagen / vnd zweiffels ganz nicht / das wir oft größere Gnad vnd Wohlthaten durch andere von Gott erlangen / als wir selbstes möglich erbitten könnten. Viel besser ist einem Wohlgeretten Advocaten vñsere barthselige Sach befehlen vnd ihm die Hand mit golt erfüllen / als das wir lang vmbbluffen / vnd doch nichts außrichten. Wenn der Papst eines Fürsten Legaten absoluire ist eben so gültig / als ob der Fürst selbstes zugegen vnd absoluire würde. Also erhört Gott eben dich selbstes / wenn er die Fürbitte der Dejnigen gnädig annimbt.

Dann frage ich dich guter Freund / wie mustu gesünnet seyn / das du frant dich erkennest /

kennest/ vnd dein Hertz zu Gott nit erheben
oder zur Andacht richten kanst / vnd wilt
dannoch keinem andern vertrauen dein
Anliggen G. D. vorzutragen? Wie groß
muß diese deiner geiz/ ja vnfinnigkeit seyn/
ehe in der schwachheit vnd schwermen wolte
veralten vnd verderben / als einen gülden
Pennning vmb G. D. wilken außgeben /
ehe wüten / toben vnd verzweifeln / als an
deinens Schatz schaden / oder abbruch lel-
den? Was ist es ob du ein Krancken im Spit-
tal mit Almosen erbildest / es kan dich Gott
in dein ar. Reich ja auch erhalten. Ein ge-
fangenen erkauffest du loß mit wenig gelt/
Gott aber erkauft dich mit seiner Gnaden
auß dem Kerker der Höllen: Je mehr du
verroste pennning oder bagen auß der Täst-
chen lässest / je mehr quimlein böses Ge-
blüdis fließt auß deinen Adern des Leibs:
Je schwacher dein Vercel wird / je mehr
sterket sich deine Gesundheit: Vnd wel-
ches sol dir nu am liebsten seyn? Dwie lang
soltu gesundt / oder auffswenigst in deinem
Creuz gedultiger wordē seyn / wo du so viel
in Spis

in Spital / als auff den Leibarg vnd Arke-
 nen gewender hast. Wie ein armseliger
 Mensch bistu der nicht leiden nichts Guts
 thun / oder in seinem nahmen nichts Guts
 thun lassen will / vnd der allein eins kan
 nemlich im Beth / gleich wie ein Hundt
 auff dem Mist / heulen vnd schurren. Lieber
 laß dir doch vmb ein feinen Mann sehen /
 der zu zeiten dir etwas Guts vorlese wo du
 dich nicht thust / bistu wahrhaftig nicht werth /
 daß du gesandt werdest. ~~Wisset du dann~~
 also gar verharret bist wil ich dir kein mit-
 tel mehr vorschreibē. Fahre hin wo du wilt /
 Lebe wie du wilt / Ich kan dir nicht mehr ^{be-}
 ffen. ~~Die welt~~ sich deiner fernere anseh-
 men; Ich gehe davon.

Von dem H. Vincentio

Ferraciensi (ex Sario in April. &

Author. vite eius.)

Der H. Vincentius von Valens soll
 billig allen Kranken ein Spiegel seyn
 wie er dē Dominicaner Orden ein Zierde
 vnd Licht in seinem Leben / Wandel vnd
 Tugent

Eugenien gewesen ist. Dieser hat sein ed-
 les Geschlecht mit noch viel edlern Thaten
 gezeihret / ist des Papsts Benedicti XIII.
 Reichtratter / Magister sacri Palatii, vnd
 im Costnizer Conhilio fast der fürnehmste
 gewesen: Deswegen man in allen halben
 thren / vnd mit dem Cardinal Hutten zu zehs
 ren begerte / welches er mit höchster Demut
 abgeschlagen / vnd lieber vnden an sitzen
 wolte. Auff dem Predigtstul verratte er
 Paulum, im Kloster Dominicum, in sei-
 nem Wandel ein Engel / auff der Erden
 schiene er andern mit den Stralen seiner
 ingendten vñ heiligkeit vor wie die Sonn.
 Die Kirchen vnd Freyhöffe / die Märck vñ
 grosse Plätz in Städten waren dem Volck
 klein / wan er Predigte / deswegen er ins
 Welt zihen / vnd auff 80. tausend Mann
 vnder dem freyen Himmel mit dem Gött-
 lichen Wort speisen mußte; vnder denen
 kein Herr so steinhart / keins also verstocket
 war / welches wir durch sein Eüffigkeit be-
 wegt wurde. In Hispanien hat er auff die
 15. tausendt Juden zu Christo bekehret /

8. tausent Saracenen / vnd vnzählbar viel
 andere zum besseren Leben gebracht. Wen
 er in ein Stadt wolte eingehn / empfing
 man ihn mit fast königlichem Pracht mit
 leuttenden Klocken / vnd ward auff den
 Achseln des eintringenden Volcks in die
 Stadt getragen. Dis vnd dergleichen war
 von aussen an ihm / aber der stand der See-
 len noch viel höher : Vierzig ganser Jahr
 hat er die Sontag außgenohmen in stren-
 gem Fasten mit wenig Fischen / vnd etnem
 gericht zu friden / zu gebracht / zu dem er al-
 lein Wasser genossen hat. An allen orten
 fande er sein geistliches Haus / sein Lieger
 war ein leillach gestrewet auff harter erden.
 Dñ vnderlaß beweine er dz bitter leiden
 Christi mit heissen jähern / vnd peinigete alle
 Nacht seinen Leib mit scharpffen geisseln /
 wo er etwan auß schwachheit solches nicht
 vermögte / erbatte er irren einen seiner
 geistlichen mißbruder / welcher wider seinen
 willen ihm also auff dem Rücken krauchen
 müste als wenn ihn seine Schwachheiten
 mit gnugsamb züchtigten. In solchen gu-
 ten

en exercitijß kompt der gütige Gott / vnd
in seinem Lauff ein zill: Dann als er in
klein Britanien in die Stadt Vennes ans
kommen / vnd daselbst bey 2. jahr prediget /
vnd grossen nutzen geschaffet / stößt ihn ein
hefftiges Sieber an / wecks seinen Leib heff-
tig schwächer, darumb er wie er im anfang
seiner krankheit allweg im brauch gehabt /
nach geheimer rewmüthiger Weisheit mit
den 5. Sacramenten versehen läßt / vnd
erfähret vollkommenen Ablass von B. pfli-
cht. mit höchster demut. In dieser seiner
schwachheit hörte man nichts mehr als eynfri-
giges sp. sich mit Gott / hitzige E. enffsen / vnd
ein solches betten vñ ist ganz geduldig. Ein
weil die Nah: selbiger Stadt kam ihn zu be-
suchen / welchen er mit inständiger Bitt er-
bittete / in dem toz er sie so ernstlich vnder-
richten / beständig zu verharren / so wolt er ja
sprechen (wofern er zu Gottes bewoh-
nung gewürdiget würde) der gangē Stadt
ein williger Patron zu seyn: darauff de Herrn
augen vber gangen vñ demnach sie von
ihm vrlaub genoumen / hat er seine gedanken
allein

allein

allein zu Gott gerichtet; war also heftig/
 dz er keinen Schmerzen empfunden/ vnd
 allen sol che wort hören lassen: O gütiger
 Jesu erbarme dich deines Knechts. Da-
 ler gnadenreichste Mutter / sehe mich ver-
 worffenen menschen gnädig an / der allein
 neben Gott seinen Trost vnd Hülff bey dir
 suchet. O ihr Heiligen Gottes werdet ihr
 mir armen Sünder nit zu hülff kommen!
 Diese vnd dergleichen Wort liesse er mit
 herzlichlicher Andacht hören/ vnd begerte man
 solte im die 7. Psalmen vorlesen/ auß
 welchen er etliche Verblein mit sonderba-
 rem eiffer betrachtete / wie auß seinen Au-
 gen abzunehmen war/ welche ihm vor An-
 dacht schimmerten/ vnd sonderlich da man
 die nahmen der Heiligen ihm vorsprache.
 Solches End wünscheten ihnen alle vmb-
 stehet / vnd begerte ein jeder auff dieser
 Kerse sein Gesell zu seyn: Aber der allen
 im Leben mit Heiligkeit war vorgangen/
 möchte auch allein für dißmahl der himli-
 schen Herrlichkeit genieffen / vnd gab also
 vnder den beystehenden Engeln/ vnd Chö-
 ren der

ren der Heiligen lachend und frolocken/die/
 seinen Geist auff. Ist das nun sterben/oder
 aber den Todt verachten/ und ehe im Him-
 mel seyn/ als die Seel von dem Leib ab-
 scheidet? Im selben Augenblick als Vin-
 centius den Todt und die Höll überwin-
 det/haben etliche heilige glaubtuffre Mäns-
 ner gesehen Schneeweisse Tauben durch
 die Finster außfliehen/ und ist der Leib al-
 lein mit einem Himmlisch/n fast lieblichen
 Geruch in dem Gemach verblieben.

Ich wil glauben/ dir sol auch ein solcher
 Todt nicht vbel gefallen: Lieber? solte der
 wol ein aufgang der Heiligen zu erhoffen
 haben/ welcher ein Viehisch Leben allzeit
 geführet hat? Mit dem verrätherischen
 Juda wolrestu leben/ und mit Joanne dem
 Käuffer sterben/ mit Paulo dem Apostel
 triumphiren/ und mit dem frommen Schä-
 cher am Creuz in das Himmlische Para-
 dyß eingehen? Alle wünschenn wir den
 aufgang dieses Schächers/ und schieben
 unsere Bus mit vngewisser Hoffnung der
 Gnaden auff: aber viel tausende Wörder
 werden

werden gehangen / viel tausent Sünder
werden in alle ewigkeit verdambt / vnd
ist kaum einer der in seiner letzten hinfahrt
seliglich büffet / vnd Gnad erlanget.

Wiltu deines Heils gewiß seyn? so
sterbe wol. Wiltu wol Sterben? so be-
steiffe dich wol zu leben; Vnd gebrauche
dich der E. H. D. I. J. lichen Mittel bey guter
Zeit. Nicht wol möglich ist / daß der vbel
sterbe / welcher zur rechten Zeit sich der
Hochheiligen Sacramenten mit andacht
gebraucht hat. So thue nun was an
dir ist / vnd G. D. er wird es an
seiner Gnaden nicht laße
sen mangeln.

* *
*

Ob